

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 246

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25

Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 25. April.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrengasse Nr. 12.

1885.

Der Schluß der Reichsraths-session.

Am 22. d. M. wurde die eben abgelaufene neunte Session des Reichsrathes unter dem üblichen Gepränge mit einer Thronrede in feierlicher Weise geschlossen. Der weitaus größte Theil der Thronrede enthält lediglich eine Aufzählung der verschiedenen legislatorischen Arbeiten des Reichsrathes, der sich dann erst einige markantere Schlußsätze anreihen. Diese lauten:

„Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes! So wie Ich gerne das Geleistete dankend anerkenne, so können Sie mit dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht zurückblicken auf Ihre Arbeit und Mühen und auf deren Erfolge für das Gedeihen des Vaterlandes und die Wohlfahrt Meiner Völker, denen allen Ich mit gleicher Liebe Meine landesväterliche Fürsorge zuwenden.“

„Unsere guten Beziehungen zu allen Mächten rechtfertigen die Erwartung, daß der Monarchie der Friede auch fernerhin und ungestört erhalten bleibe.“

„Unter den Segnungen des Friedens wird Meine Regierung mit Beharrlichkeit und pflichttreuer Hingebung für das Staatswohl auf den eingeschlagenen Bahnen fortfahren, ihre Aufgaben zu erfüllen, damit das mit Ihnen Begonnene der Vollendung zugeführt, die weitere verfassungsmäßige Thätigkeit zu gedeihlicher Entwicklung gebracht und so das Ziel erreicht werde, welches Meinen Absichten, Wünschen und Hoffnungen entspricht.“

Wie man sieht, steht die gegenwärtige Thronrede in einem auffallenden Gegensatz zu der Eröffnungsthronrede des Jahres 1879. Von den zahlreichen und schwungvollen Verheißungen, welche die Letztere enthielt, ist hier nirgends mehr die Rede. Der bedeutsamste Absatz der ganzen Thronrede ist wohl der vorletzte, in welchem in der Action der Regierung ein Fortschreiten auf der bisher eingehaltenen Bahn in Aussicht gestellt wird, eine Verhinderung, an deren Erscheinen in der Thronrede wohl von vornherein nicht zu zweifeln war.

Am Tage vorher, am 21. d. M., hatte die Vereinigte Linke ihre letzte Clubsession, in welcher der von Dr. v. Plener verfaßte Rechenschaftsbericht über die Haltung und Thätigkeit der deutschliberalen Partei einhellig genehmigt wurde. Wir sind leider nicht in der Lage, wie wir es so gerne gethan hätten, die bedeutungsvollsten Stellen aus diesem Rechenschaftsberichte hier wiederzugeben, nachdem wegen dessen Veröffentlichung eine ganze Reihe von Wiener Blättern confiscirt wurde und deshalb auch wir hiedurch Gefahr liefen, dem Preßgesetze zu verfallen. Uebrigens dürfte eine große Zahl unserer Leser die fragliche Enunciation der Vereinigten Linke trotzdem gelesen haben, indem merkwürdigerweise nicht alle Blätter aus diesem Anlasse confiscirt worden zu sein scheinen und eine große Zahl hier unbeanstandet auslag. Wer den Rechenschaftsbericht

gelesen, wird uns gewiß vollständig bestimmen, daß derselbe als eine von patriotischem Geiste und staatsmännischer Einsicht getragene, in überaus ruhigem und würdigem Tone gehaltene Rundgebung sich darstellt. Die neueste Confiscation ist jedenfalls für die gesammte oppositionelle Presse eine nur allzu verständliche Andeutung, wessen sie sich für die ganze Zeit der Wahlen zu versehen hat und wie eng überhaupt die Grenzen ihrer Thätigkeit gezogen sind.

Gewerbliche Zustände.

(Schluß.)

Was die Einrichtungen für Erziehung und Unterricht anbelangt, sind dieselben meist staatlichen oder communalen Ursprunges, doch fehlt es auch nicht an privaten Anstalten. Unter den inspicirten Etablissements besaßen drei der Metall- und Eisenbranche, zwei der Glasfabrication und drei der Textilindustrie Werks-, beziehungsweise Fabriksschulen, wobei bis auf einen Fall ausschließlich die Unternehmung die Kosten trug.

Der letzte Abschnitt des Berichtes befaßt sich mit den angetroffenen Einrichtungen zur Sicherung fortlaufenden Dienstes bei vorhandener Arbeitsfähigkeit, mit den Anstalten zur Sicherung der erforderlichen Mittel im Wege selbstthätiger Capitalbildung und mit den Anstalten zur Sicherung einer gegebenen Falles sofort eintretenden Unterstützung. Die erste Gruppe begreift die Organisation der Arbeitsvermittlung in sich; eine solche wurde nur beim Kleingewerbe wahrgenommen. Einrichtungen der zweiten Kategorie kamen bei der Confectionsfirma Offermann und Quittner in Graz (Heereserfordernisse) und im bereits erwähnten Ritter'schen Etablissement in Stracig vor. Bei der Ersteren vermittelt die Direction die Einlage der Ersparrnisse der Arbeiter in eine der städtischen Sparcassen und behält die Sparcassebüchel in Verwahrung. Die letztere Firma hat für ihre Arbeiter eine eigene Sparcasse geschaffen, welche am 1. Juni v. J. eine Einlage summe von 6993 fl. 4 kr. und die Zahl von 258 Einlegern aufzuweisen hatte. Der Zinsfuß belief sich auf sechs Percent.

In die dritte Gruppe gehören die Einrichtungen für Krankenunterstützung, Unfallversicherung und Altersversorgung. Die eigentlichen Schöpfungen dieser Art gingen aus der Großindustrie hervor. Die Eisen- und Metallbranche besitzt die meisten; gänzlich fehlen sie bei den Etablissements der Bekleidungsindustrie. Die betreffende Casse wurde fast immer von den Arbeitern in's Leben gerufen, nur in einem Falle war sie eine Schöpfung des Unternehmers. Auch der Concurrenz von Arbeitgebern und Arbeitnehmern verdanken derartige Cas sen, welche entweder Krankenunterstützungs- oder Invalidencassen oder Combinationen von beiden sind, ihre Entstehung. Manche Industrielle sind mit ihren Arbeitern

einer der bestehenden allgemeinen Cas sen dieser Art beigetreten; den meisten Zuspruch fand die allgemeine steiermärkische Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Unterstützungscasse. Die Fabriks- oder Werks-cassen der bezeichneten Kategorie sind bei den Arbeitern keineswegs populär, da sie dieselben zu sehr an das Unternehmen binden und dem Arbeiter trotz seiner früheren Beiträge keine Hilfe bieten, wenn er in der Zeit nach seinem Austritte erkrankt. Auch sind die Beiträge in manchen Fällen zu hoch.

Nachahmenswerth ist die Einrichtung für Altersversorgung, welche die Knittelfelder Metallwaarenfabrik Haardt & Comp. 1880 geschaffen hat. Die betreffende Casse dotirt sich aus dem den Arbeitern zugestandenem Antheil von 20 Percent des jährlichen Reinertrages. Dieser Betrag wird in einer öffentlichen Sparcasse zinstragend angelegt, wenn nicht das Arbeitercomité in Uebereinstimmung mit der Firma eine andere Anlage vorzieht. In diese Versorgungscasse kann jeder Arbeiter Aufnahme finden, der ein Jahr lang ununterbrochen in der Fabrik diente. Alljährlich nach Abschluß der Bilanz wird der hiefür gewidmete Gewinnantheil zuzüglich der Zinsen des bereits bestehenden Vermögens nach Maßgabe des Gehaltes oder Lohnes der Einzelnen repartirt und gutgeschrieben. Im Falle des Ablebens eines Mitgliedes der Versorgungscasse wird der Antheil den Erben ausgefolgt. Das Capital der Cassa beläuft sich heute auf 8000 fl., die Zahl der beteiligten Arbeiter beträgt 58. Auf Beschluß des Arbeitercomité's wurde das Capital zum Baue von Arbeiterhäusern verwendet. Für sechs Mitglieder ihrer Versorgungscasse hat die letzterwähnte Firma mit einer inländischen Assuranzanstalt Lebensversicherungsverträge geschlossen. Die Prämien werden zur Hälfte aus dem Versorgungsfonde entnommen, zur anderen Hälfte von dem Arbeiter selbst in Monatsraten bestritten.

Dem eigentlichen Berichte über die gewerblichen Verhältnisse in Steiermark, Krain und den Küstenprovinzen ist noch ein Anhang beigegeben, welcher sich mit den Verhältnissen der Nagelschmiede zu Kropp und Steinbüchel befaßt. Die oberkrainische Nagelindustrie besteht seit alten Zeiten, es werden dort alle Sorten von Nägeln erzeugt, von den kleinen Schuhnägeln angefangen bis zu den beim Schiffsbau und zur Schienenbefestigung verwendeten Nägeln. In den Dienst dieses Handwerkes werden selbst Kinder beiderlei Geschlechtes im Alter von acht Jahren eingespannt, von denen Manche die Aufgabe haben, die Köpfe gewisser Nagelsorten zusammenzuschlagen. Von mancher Familie stehen sämtliche Mitglieder am Nagelstocke. Die Arbeitszeit beträgt vierzehn Stunden; dieselbe währt mit Unterbrechungen zum Frühstück und Mittagmahl von 3 Uhr früh bis 7 Uhr Abends. Kinder von 12 bis 14 Jahren haben bereits neunstündige Arbeitszeit. Den Absatz der Erzeugnisse vermitteln die Nagelhändler,

von denen die Schmiede ihre Aufträge bekommen und die ihnen das Eisen liefern, welches ihnen bei der Abrechnung vom Verdienste abgezogen wird. Eine Abnahme des Verdienstes der oberkrainischen Nagelschmiede wurde neuestens dadurch bewirkt, daß die Händler sich seit einigen Jahren mit billigerem Materiale — Altschienen und Schienenabfällen, welche im Kropfer Walzwerke zu Stabeisen ausgewalzt werden — behelfen. Da dieß Material eine größere Härte hat, ist der Arbeiter nun nicht mehr in der Lage, in derselben Zeit die gleiche Quantität wie früher zu erzeugen. Der Gesamtverdienst des Nagelschmiedes beträgt 2 bis 5 fl. pr. Woche (für 1000 Nägel ungefähr 1½ fl.). Das Leben der Nagelschmiede ist daher sehr dürftig, sowohl in Bezug auf Unterkunft wie auf Ernährung, zumal die arbeitende Bevölkerung auch in Hinsicht des Bezuges der Lebensmittel meist von den Händlern abhängig und von diesem Bezuge auch häufig der Erhalt von Arbeit bedingt ist. Es ist nach dem Gesagten kaum zu wundern, daß sich in Betreff der Morbilität und der Mortalität namentlich bei den Kindern wenig erfreuliche Ziffern ergeben. Wenn auch Vieles, was in dem Berichte über Eisenindustrie in Kropf und Steinbüchel mitgetheilt wurde, schon bekannt war, so ist die besondere Hervorhebung desselben dennoch besonders dankenswerth, indem hierdurch neuerlich die Aufmerksamkeit aller berufenen Factoren auf Verhältnisse gelenkt wird, bei denen eine Abhilfe und Verbesserung in mehr als einer Richtung dringend wünschenswerth erscheint.

Dem Berichte des Herrn Dr. Pogatschnigg, der namentlich im Hinblick auf die Schwierigkeiten einer ersten derartigen Arbeit als ein höchst gediegener und anerkannter bezeichner bezeichnet werden darf, ist auch noch eine statistische Tabelle beigegeben, welche die Zahl der inspicierten Etablissements, die Zahl und Stärke der in denselben angewendeten Motoren und die Zahl der Arbeiter in den einzelnen Gewerbegruppen angibt. Insgesamt waren in den besuchten Etablissements 16.812 männliche und 5790 weibliche Arbeiter beschäftigt.

Aus der Einleitung zu den Berichten der einzelnen Inspectoren sei es gestattet, zum Schlusse hier noch Folgendes anzuführen: Zwischen den einzelnen Inspectoren wurde ein näherer Verkehr dadurch angebahnt, daß im Laufe des Jahres zweimal in Wien Conferenzen derselben stattfanden. In einzelnen Bezirken erschien auch der Central-Inspector zur Revision.

In dem einleitenden allgemeinen Berichte findet sich ferner eine genaue Statistik der von den Gewerbeinspectoren während der Berichtsperiode getroffenen Anordnungen, beziehungsweise Empfehlungen zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter in Gewerbebetrieben und seitens des Gewerbe-Inhabers beigegebenen Wohn- und Schlafräumen. Das Gesetz über die Bestellung von Gewerbeinspectoren stellt die Ueberwachung und Durchführung der bezüglichlichen gesetzlichen Vorschriften bekanntlich an die Spitze der den Gewerbeinspectoren vorgezeichneten Obliegenheiten. Das Gesetz zeichnet dem Gewerbeinspector auch eine vermittelnde Stellung zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer vor und über diese seine vom Standpunkte des socialen Friedens sehr wichtige Mission wird im allgemeinen Berichte constatirt, daß es den Gewerbeinspectoren in nahezu hundert Fällen gelungen ist, Differenzen zwischen beiden Theilen beizulegen oder den Arbeitgeber zu bestimmen, zu Gunsten des von einem Unfälle betroffenen Arbeiters über den Rahmen der gesetzlichen Verpflichtung hinaus Unterstützungen zu gewähren oder den Arbeiter zu leichteren Diensten zu verwenden, wie sie andererseits auch Gelegenheit hatten, auf die Arbeiter beruhigend zu wirken.

Zu Ende des Jahre 1884 waren im Ganzen 2564 Gewerbebetriebe mit 227.930 Arbeitern

inspicirt. Als bemerkenswerth sei auch hervorgehoben, daß man aus diesen Berichten der Gewerbeinspectoren keineswegs den Eindruck gewinnt, daß die Gewerbeunternehmer und deren Arbeiter gewissen Neuerungen der gewerblichen Gesetzgebung besondere Sympathien entgegenbringen und daß in diesen Schichten der Bevölkerung die Ueberzeugung vorherrsche, daß durch die Gewerbenovelle die sociale Frage der Lösung erheblich näher gerückt worden, wie es von mancher Seite prophezeit und erwartet wurde.

Alles in Allem läßt sich, wie von dem obbesprochenen Berichte Dr. Pogatschnigg's, so von der allgemeinen Einleitung und wohl auch von den übrigen Berichten im Hinblick auf die Neuheit der Sache und die vorhandenen Schwierigkeiten nur Rühmenswerthes sagen. Einzelne Mängel und Lücken, welche dießmal sich noch bemerkbar machen, werden bei der Tüchtigkeit der Berichtersteller in Zukunft voraussichtlich verschwinden.

Politische Wochenübersicht.

Das Herrenhaus acceptirte in den am 17. und 18. d. M. abgehaltenen Sitzungen eine Serie von Gesetzentwürfen und beschloß, zahlreiche Petitionen der Regierung zur eingehenden Würdigung abzutreten. In der am 20. d. M. stattgefundenen Sitzung wurde die Nordbahnvorlage in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Die „Politik“ erfährt, daß die Reichsrathswahlen am 8. Juni beginnen werden und am 15. Juni geschlossen sein müssen.

Hofrath Lienbacher hielt in einer Versammlung des Wiener Volksvereines eine längere Rede, in welcher der Passus vorkommt: „Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß unter dem gegenwärtigen Nationalitäten-Versöhnungs-Ministerium so viele Nationalitäten-Streite stattfinden.“

Das neueste Reichsgesetzblatt publicirte das sanctionirte Gesetz über die zeitweilige Einstellung der Geschwornengerichte für den Kreisgerichtspräsidenten Cattaro und das Gesetz, betreffend die Begünstigungen der Grundsteuerträger.

Die „Oesterr. Corr.“ theilt mit, daß sich das von der jüngsten Bischofsconferenz in Wien beschlossene Memorandum außer mit der Congruenzfrage auch mit anderen wichtigen Angelegenheiten beschäftigte. In Bezug auf die Schule verlange die Denkschrift eine kirchlichreligiöse Erziehung in den Volks- und Mittelschulen, die Ausschließung akatholischer Lehrer vom Lehramt in rein katholischen Schuldistricten und die Einräumung eines größeren Wirkungskreises für die Katecheten der Volks- und Mittelschulen. Weitere Wünsche der Bischöfe beziehen sich auf die Durchführung der Sonn- und Feiertagsheiligung, damit sowohl die ländlichen, als die Fabrikarbeiter an den religiösen und kirchlichen Functionen ohne Hinderniß theilnehmen können. Die Kirchenfürsten befürworten ferner auch die Gehaltserhöhung der Professoren der Theologie und eine definitive Regelung der Frage wegen der kirchlichen Verwaltung des Religionsfondes. Man spricht von einer gemeinsamen Kundgebung der Bischöfe, in welcher die Ergebnisse der bischöflichen Conferenz den Gläubigen, so weit thunlich, in Bälde bekanntgegeben werden sollen.

Das ungarische Parlament hat den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der Postparcassen, in dritter Lesung angenommen.

Der croatische Landtag ist am 18. d. M. zu einer kurzen Session zusammengetreten.

Der deutsche Reichstag erhöhte in seiner am 20. d. M. abgehaltenen Sitzung den Pferdezoll von 10 auf 20 Mark, ferner den Zoll auf Stiere und Kühe von 6 auf 9 Mark und den Zoll auf Ochsen auf 30 Mark per Stück. Rickert warnte vor agrarischen Extravaganzen, namentlich im Hin-

blick auf Oesterreich, dessen Retorsionen geradezu herausgefordert werden.

Der Berliner „National-Zeitung“ wird geschrieben, daß nicht nur Deutschland und Oesterreich, sondern alle Großmächte außer Italien von der Pforte die strengste Bewachung der Neutralität der Dardanellen gefordert haben.

Der König von Serbien gab in seiner jüngsten Thronrede den dankbaren Gefühlen gegen den Kaiser von Oesterreich warmen Ausdruck.

Spanische Journale dementiren die vom „Journal Paris“ gebrachte Nachricht, daß in Spanien eine Militärrevolution ausgebrochen ist.

Der Kaiser von Rußland sanctionirte eine Gesetvorlage, betreffend die Einführung der russischen Sprache als Unterrichtssprache in den Elementarschulen Polens, ausgenommen für den Religionsunterricht Angehöriger ausländischer Confectionen. Die Muttersprache bleibt Lehrgegenstand.

Die „Köln. Ztg.“ constatirt das Vorhandensein geheimer Umtriebe gegen Rußland in Polen; die Cardinalursache dieser Agitationen ist nicht in England, sondern in Kreisen der polnisch-socialistischen Propaganda, deren Führer in Warschau ihren Sitz haben, zu suchen.

Im englisch-russischen Conflict wegen der afghanischen Grenze wechseln seit nahezu zwei Wochen die Nachrichten von einem Tage zum anderen, so daß die Chancen bald für den Frieden, bald für den Krieg wahrscheinlicher stehen. Gerade in den letzten Tagen hat die Spannung bedauerlicherweise wieder zugenommen, trotzdem aber ist die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Streites nicht aufzugeben.

Das Bekinger „Amtsblatt“ meldet, daß zwischen Frankreich und China der Friede definitiv abgeschlossen wurde.

Wochen-Chronik.

Seine Majestät der Kaiser hat im Sommer-Residenzschloße zu Schönbrunn Aufenthalt genommen. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth besuchte am 18. d. M. Karlsruhe. König Oscar von Schweden hielt sich einige Tage in Wien auf.

In Wien starb Hofrath Dr. N. v. Citelberger, Director des österreichischen Museums für Kunst und Industrie und der eigentliche Urheber der Einführung der österreichischen Kunstindustrie.

Die Mitglieder des Wiener wissenschaftlichen Clubs, die auf einem Lloydampfer eine gemeinsame Reise nach Dalmatien unternahmen, wurden in Zara, Spalato und Ragusa festlich empfangen.

In der Rotunde zu Wien wird auch heuer eine Pferdeausstellung stattfinden, zu deren Besichtigung die Pferdezüchter und Pferdebesitzer in Oesterreich-Ungarn eingeladen werden.

In Prag verlautet, daß Bürgermeister Czerny böhmischer Landmannminister werden solle und es hänge dessen letzte Reise nach Wien mit dieser Angelegenheit zusammen; Praxak würde bloß Justizminister bleiben.

Am 19. d. M. brach in dem großen Diosgyörer ararischen Eisenwerke in der Montirungswerkstätte ein furchtbarer Brand aus, dem binnen Kurzem das Walzwerk, die Magazine für Schienen und Kleinwerkzeuge, sowie das Heizhaus auf dem Bahnhofe zum Opfer fielen. Die großen Bessmer- und Martin-Hütten, das Directionsgebäude und die Arbeiterhäuser wurden gerettet. Im Diosgyörer Eisenwerke waren in letzter Zeit bei 1500 Arbeiter beschäftigt, die nun brodlos geworden sind. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Gulden.

In dem Städtchen Wiszniz (Bukowina) sind am 17. d. M. Nachts 140 Häuser total niedergebrannt.

Der „Deutschen Zeitung“ wird aus Olmütz geschrieben, daß die Cyrill- und Methudfeier in Welehrad halb und halb als verunglückt zu betrachten sei. Man erwartete zunächst eine großartige Demonstration Noms für die katholische Slavenvelt; aber der Vatican hatte keine Lust, sich mit dem Carenreiche neuerdings zu verfeinden, und lehnte die Zumuthung rundweg ab. Auch der Besuch von auswärts, die beabsichtigte slavische Pilgerparade in großem Style unterblieb; die Südslaven kamen nicht; selbst die gut katholischen Croaten lehnten die Theilnahme an dem Feste ab, nachdem nationale Führer sich gegen die Fahrt nach Welehrad erklärt hatten. Nur einige polnische Fähnlein rückten in dem mährischen Wallfahrtsorte ein, weil die galizische Schlachta ihrer Opposition gegen den nordischen Panславismus Ausdruck geben wollte. Der Patriarch Angjelić in Karlowitz hat allen Geistlichen seines Patriarchates bei schwerer Verantwortung verboten, zur tausendjährigen Gedenkfeier der Slavenvelt Apostel Cyrill und Methud eine kirchliche Feierlichkeit abzuhalten.

Professor Lenz hat sich von Wien nach Brüssel begeben, um König Leopold in die Details der in Wien seitens der geographischen Gesellschaft geplanten Congo-Expedition einzuweihen und die Förderung des Unternehmens durch den König zu erwirken.

In Szegedin ist das neue, erst im Jahre 1883 eröffnete Theater abgebrannt. Die Baukosten beliefen sich auf 300.000 fl.

Zwischen den Erben des Herzogs von Braunschweig ist ein Ausgleich zu Stande gekommen, nach dessen Inhalt der Herzog von Cumberland und der König von Sachsen den vier Intestaterben zusammen 1 Million Thaler auszuzahlen haben.

In Ostindien (Bombay und Calcutta) ist die Cholera ausgebrochen.

In New-York stürzten in Folge ungenügender Fundamentirungen fünf Häuser ein und begruben 17 Personen.

Provinz- und Local-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Der hochw. Fürstbischof Dr. Missia ist am 20. d. M. in Begleitung des Grazer Fürstbischofs Dr. Zwirger nach Rom abgereist.

(Sanctionirtes Landesgesetz.) Dem Beschlusse des Krainer Landtages vom 19. September 1884, mit welchem der Stadtgemeinde Rudolfs-werth für die Jahre 1885 bis einschließlich 1887 die Einhebung einer vierprocentigen Umlage von den Miethzinsserträgen in der Weise bewilligt worden ist, daß hievon die Jahreszinsserträge unter 24 fl. und die Miethzins der von Militärbehörden und Officieren innegehabten Localitäten befreit, hingegen von den übrigen Miethzinsen jährlich 4 kr. von jedem Miethzins-Gulden zu entrichten sind, wurde die kaiserliche Sanction zu Theil.

(Staatsubventionen.) Das Cultus- und Unterrichtsministerium hat zur Erhaltung der gewerblichen Fortbildungsschulen in dem hierländigen Verwaltungsgebiete für das Jahr 1885 nachstehende Subventionen bewilligt, und zwar: der gewerblichen Fortbildungsschule in Laibach 2000 fl., in Rudolfs-werth 500 fl., in Neumarkt 300 fl., in Krainburg 200 fl. und in Gottschee 110 fl.

(Patriotischer Landeshilfsverein.) Bei der durch den Ausschuss des patriotischen Landeshilfsvereines für Krain am 20. d. M. statutenmäßig vorgenommenen Neuwahl des Präsidiums wurden gewählt: zum Präsidenten: Hofrath Rudolf Graf Chorinsky; zum ersten Vicepräsidenten: Regierungsrath Dr. Ferdinand Freiherr v. Pasco-tini Juriskovic; zum zweiten Vicepräsidenten: Herr Emerich Mayer, Banquier in Laibach.

(Gemeinderathswahlen.) Die Wahlbewegung blieb heuer, was das Interesse der Wählerschaft und überhaupt der Bevölkerung anbelangt, bis zum Schlusse eine überaus matte und die Theilnahme am Wahllacte selbst war eine ebenfalls unerwartet geringe; dagegen erhielten die heurigen Ergänzungswahlen für die Stadtvertretung dadurch ein eigenthümliches Gepräge, daß seitens der bisherigen nationalen Gemeinderäthe in ganz ungewöhnlich großer Anzahl Austrittserklärungen, beziehungsweise Erklärungen, eine Wiederwahl nicht mehr annehmen zu wollen, abgegeben wurden. Schon früher erwähnten wir des Verzichtes der Herren Dr. Derč und Horak im 3. Wahlkörper, der eine von den beiden dafür aufgestellten Candidaten, Herr Mayer, nahm die Wahl ebenfalls nicht an und mußte im letzten Momente durch den Landescaffer Herrn Žagar ersetzt werden. Im 2. Wahlkörper refüsirte Herr Bayer, bereits als Candidat nominirt, später gleichfalls und an seine Stelle trat Landesgerichtsrath Raunihar, im 1. Wahlkörper war von den vier Gemeinderäthen, welche auszutreten hatten, gar nur einer bereit, eine Wiederwahl anzunehmen, Herr Rićman, indeß die Herren Dr. Moščé, Peterca und Kuschar — dessen Resignation der „Laibacher Zeitung“ besonders unangenehm gewesen zu sein scheint, da sie dieselbe ganz verschwiegen — sämtlich jede Wiederwahl ablehnten und an deren Stelle die Herren Dr. Stare, Tomek, der früher im 2. Wahlkörper fallen gelassen worden war, und Vekaverh traten. Thatsächlich gewählt wurden also im 3. und 2. Wahlkörper die von uns schon namhaft gemachten Candidaten mit den obberührten Veränderungen, im 1. Wahlkörper die gerade erwähnten vier Herren. Von den zwölf Gemeinderäthen, die heuer zu wählen waren, haben also nur vier ihre bisherigen Mandate wieder angenommen, beziehungsweise erhalten, während nicht weniger als acht Mandate neu besetzt werden mußten, ein unseres Wissens bisher noch niemals dagewesener Fall, der von der auffallenden und unzweideutigen Unlust zeugt, die in nationalen Kreisen gegenüber einer gemeinderäthlichen Thätigkeit platzzugreifen scheint. Die Lage des nationalen Wahlcomité's war unmittelbar vor und während der letzten Wahlen in der That eine desperate; kaum glaubte es die Candidatenlisten für einen Wahlkörper fertig zu haben, kam schon wieder eine Absage, und es mußte seine Versuche, um jeden Preis die notwendigen Candidaten aufzutreiben, von Neuem beginnen; endlich, nachdem man sogar zu dem bereits von einer Wählerversammlung abgelehnten Herrn Tomek gegriffen und sich eine erkleckliche Zahl von Ablehnungen geholt hatte, gelang es mit Mühe und Noth und unter Anwendung von allerlei Pressionen, die zwölf Mann aufzutreiben, die bereit waren, ein Gemeinderathsmandat unter den heutigen Verhältnissen auf sich zu nehmen. Wir fühlen uns für dießmal nicht berufen, die künftige Zusammensetzung des Gemeinderathes gegenüber seiner bisherigen, über welche wir oft genug unser Urtheil abgegeben, näher zu erörtern, allein wir glauben, daß man sogar in Regierungs- und sonstigen nationalen Kreisen selbst der Meinung sein wird, daß sich das Gesamtniveau unserer Stadtvertretung durch die eingetretenen Veränderungen gerade nicht gehoben hat; was man also von der künftigen Wirksamkeit des nationalen Gemeinderathes zu erwarten hat, läßt sich nach den Erfahrungen der letzten drei Jahre unschwer errathen. Die Antheilnahme am Wahllacte war, wie schon angedeutet, eine ganz

*) In der letzten Zeit mehrten sich die Fälle, daß die von der Redaction nach Graz gesandten Briefe stark verspätet in den Besitz der Druckerei gelangen. So wurde die vorliegende, für die letzte Nummer bestimmt gewesene Notiz bereits in einem Briefe am 15. d. M. hier aufgegeben, welcher Brief aber erst am 18. d. M. früh — also zwei volle Tage verspätet — in Graz zur Ausgabe gelangte. Wir haben nicht ermangelt, die Angelegenheit bei der competenten Postbehörde zur Anzeige zu bringen.

minimale und in allen drei Wahlkörpern erschienen noch weniger Wähler als im Vorjahre, wo die Wahlbetheiligung gleichfalls schon eine sehr geringe gewesen ist. Es erschienen im dritten Wahlkörper von 370 Wählern nur 75 (1884: 79, 1883: 147); im zweiten Wahlkörper von 643 Wählern gar nur 147 (1884: 234, 1883: 279), im ersten Wahlkörper von 310 Wählern nur 75 (1884: 120, 1883: 148). Wie diese Ziffern darthun, hat demnach die Antheilnahme der betreffenden Kreise an den Wahlen gegen das Vorjahr und insbesondere gegen das Jahr 1883 in wirklich rapider Weise abgenommen. Wenn man auch auf nationaler Seite vielleicht versuchen wird, diese auffallend schwache Wahlbetheiligung theilweise dem Umstande zuzuschreiben, daß die Wahlagitation angefihts der von der liberalen Partei geübten Wahlenthaltung eine weniger intensive war, so läßt sich doch nicht verkennen, daß darin hauptsächlich die Mißstimmung, welche in weiten Kreisen der Bevölkerung über das derzeitige communale Regime herrscht, zum unzweideutigen Ausdruck kann.

(Die Gemeinderathsfüchtlinge und Herr Baron Winkler.) Im grauen Hause am Auerspergplaz ist man über den Ausfall der letzten Wahlen, noch mehr aber über die Massenflucht der eigentlichen Regierungspartei aus dem Gemeinderathe in hohem Grade verstimmt. „Ljublj. List“ meint, daß die Absagen der Herren Kuschar, Mošče, Kriznar, Derč, Horak, Bayer und Peterca binnen Jahresfrist einen fast epidemischen Charakter angenommen haben, und bemerkt schließlich, daß in der städtischen Rathsstube die Verhältnisse nicht mehr so günstig und geordnet sein mögen, als es zum Nutzen der Landeshauptstadt und ihrer Bewohner sein sollte. Wahrlich ein verzweifelttes Bekenntniß des Organes einer Regierung, welche vor drei Jahren alle Hebel in Bewegung gesetzt hatte, um die verhasste liberale deutsche Gemeindevertretung, bei der es während ihres Bestandes keine freiwilligen Flüchtlinge à la Kuschar, Dr. Mošče u. s. w. gegeben hat, durch das nationale Regime zu ersetzen. Die strafende Nemesis ist nicht ausgeblieben. Eben die festesten Stützen der jetzigen Regierung sind aus Furcht vor den Angriffen der nationalen Presse den extremen Anträgen eines Hribar, Dr. Zarnik u. s. w. niemals entgegengetreten, ebensowenig ist von der Arbeitsleistung dieser Herren irgend etwas bekannt geworden. Die curulischen Stühle einzunehmen, ist wohl etwas sehr Bequemes, allein die Befehung des Amtes eines Gemeinderathes erheischt Arbeitslust, Aufopferung und vor Allem den Muth, die perfiden Angriffe der Presse über sich ergehen zu lassen. In beider Beziehung haben sich jene Herren, auf welche Baron Winkler alle seine Hoffnungen gesetzt hatte, als unfähig für die Vertretung der Gemeinde erwiesen. Nachdem nun für jeden Weiterblickenden die Eventualität als eine unvermeidliche sich herausstellt, daß die Stadt Laibach unter einem Regime Hribar-Zarnik ihrem Ruine entgegengeht, verlassen die Repräsentanten der bankrott gewordenen Versöhnungsmaierei gleich den Ratten das sinkende Schiff. Freilich wären jetzt der Regierung deutsche Gemeinderäthe erwünscht, um als Prügelnaben der nationalen Chauvinisten zu dienen und zur Verherrlichung der Winkler'schen Partei beizutragen. Allein nachdem die Regierung selbst die nationale Partei großgezogen hat, wir erinnern an jene Zeiten, wo Dr. Zarnik ebenfalls zu den geheimen Räthen des Herrn Landespräsidenten gehörte, so möge sie nunmehr die Herren Slovenen im Gemeinderathe vollends auszukosten bekommen.

(Zur Illustrirung) der Gesinnung und des Ernstes, mit welchem unsere Väter der Stadt an die Berathung wichtiger Gemeindeangelegenheiten gehen, dient wohl ganz vorzüglich die Art und Weise, wie bei Ausschreibung und Befegung

des eminent wichtigen Postens eines städtischen Polizeicommissärs vorgegangen wurde. Mußte es schon in der dießbezüglichen Concursausreibung auffallen, daß unter den nachzuweisenden Bewerbungserfordernissen für eine Stelle des rein politischen Verwaltungsdienstes der praktischen Prüfung für die politische Verwaltung keine Erwähnung geschah, so kann man sein Erstaunen nicht unterdrücken, wenn man hört, daß unser Gemeinderath diesen verantwortlichen Posten einem k. k. Auscultanten verliehen hat, dessen Dienstzeit Mitte März eben erst Ein Jahr betrug. Selbstverständlich ist derselbe mit irgend einer praktischen Prüfung keineswegs ausgerüstet, allein dieß genirt die Herren am Rathhausplaz blutwenig, es genügt ihnen, unseren neuen Polizeichef decretaliter zu verpflichten, die Civilrichteramtprüfung binnen einem Jahre nachzutragen. Die praktische Prüfung für die politische Geschäftsführung, welche nach der kaiserlichen Verordnung vom 10. October 1854, Nr. 262 R.-G.-Bl., ein wesentliches Erforderniß jeder Anstellung im politischen Conceptsdienste ist, halten die Herren der Personalsection unseres Gemeinderathes, unter denen doch einige Juristen sitzen dürften, für etwas absolut Nebenächtliches. Wir aber neigen eher der Ansicht zu, daß unserem neuen Polizeichef die Zeit und Mühe erspart werden könnte, die er zur Vorbereitung für die ihm auferlegte Richteramtprüfung wird aufwenden müssen, und versichern ihn unseres aufrichtigen Bedauerns anlässlich der ihm bevorstehenden Prüfungsfolter. Allein hier scheinen unsere Herren Stadtväter wieder minder weichherzig zu sein, da sie, allerdings dem Vernehmen nach gegen entsprechende Diäten — den Herrn Polizeicommissär in die polizeiliche Praxis nach Wien und einigen anderen Städten Deutschösterreichs schicken, von wo er nach einem Jahre — so hoffen sie — als vollendet, tüchtig geschulter Polizeibeamter heimkehren wird, dem mit vollster Beruhigung die Sorge für die öffentliche Ruhe und Ordnung und die Beforgung der dahin einschlägigen Agenden wird anvertraut werden können. Also Ein Jahr politische Probepaxis und ganz nebstbei ein klein wenig Studium für die binnen eben dieses Jahres abzulegende Richteramtprüfung: *Difficile satiram non scribere!* Wir sind schließlich nur begierig, ob das einzubringende Gesuch um Dispens von der politischen Prüfung, welche nach § 4 der kaiserlichen Verordnung vom 23. August 1858, Nr. 129 R.-G.-Bl., nur der Minister des Inneren erteilen kann, auch bereits beschlossene Sache ist; jedenfalls werden die Herren vom Gemeinderathe darüber mit sich schon im Reinen sein, da sie sich doch nicht der Gefahr aussetzen können, Jemanden mit dem Jahresgehalt von 1200 fl. angestellt zu haben, der für diesen netten Gehalt zu amtiren gar nicht berechtigt ist. Im Uebrigen bildet bekanntlich die Prüfungsdispens längst keine vereinzelte Erscheinung bei Befetzung von Stellen mit nationalen Protectionskindern.

(Zur slovenischen Amtirung des Krainischen Landesausschusses) brachte „Slov. Narod“ vor Kurzem die merkwürdige Enthüllung, daß der vorjährige Landtagsbeschuß noch immer nicht ausgeführt und Alles beim Alten geblieben sei. Auch der nationale Landeschulrath habe nichts zur vollen Slovenisirung der Lehrerbildungsanstalt und der damit verbundenen Uebungsschule sowie der beiden Obergymnasien im Lande gethan. Die Tafeln ober den einzelnen Classen der Uebungsschule tragen deutsche Inschriften; Herr Baron Winkler habe dießfalls über den ihm in der slovenischen Presse erhobenen Vorwurf in der Görzer „Soda“ sich damit entschuldigt, daß ihm dieser höchst wichtige Fall der Beleidigung der slovenischen Nation unbekannt gewesen sei; auch sei Professor Linhart, dieser eifrige Agitator für den Deutschen

Schulverein, noch immer nicht von seinem Posten entfernt. Auf diese schweren Anklagen erwiderte sofort der Landesausschußbeisitzer, zugleich Mitglied des Landeschulrathes, Dr. Bošnjak, daß die gegen den Landesausschuß erhobenen Anwürfe unbegründet seien, indem derselbe mit der Landesregierung, mit den Bezirkshauptmannschaften, mit den Gerichtsbehörden und dem Landeschulrath gewöhnlich slovenisch verkehre. Ebenso werde der Landeschulrath die gewünschte vollständige Slovenisirung der gedachten Lehranstalten zu geeigneter Zeit verfügen. Der bekannte Erlaß an die Stadtgemeinde Laibach wegen Errichtung einer deutschen Volksschule, der so große Aufregung im nationalen Lager hervorrief, sei vom Herrn Landespräsidenten ohne vorherige Verathung im Landeschulrath ergangen, indem diesem oder im Falle seiner Abwesenheit auch dessen Stellvertreter im Amte das Recht zusteht, in dringenden Fällen das Geeignete präsidialiter zu verfügen. Wenn wegen Unterlassung der slovenischen Amtirung Jemanden ein Vorwurf treffe, so seien vor Allem jene slovenischen Gemeinden zu tabeln, welche, ungeachtet der Landesausschuß mit ihnen consequent slovenisch verkehrt, dennoch an ihn nur deutsche Zuschriften richten. Auf diese Berichtigung brachte „Slov. Narod“ abermals eine Entgegnung, worin gesagt wurde, daß bisher noch kein Sprachenersaß des Landesausschusses an die ihm unterstehenden Aemter ergangen ist, es sei daher Alles dem freien Willen der Beamten überlassen, ob sie slovenisch amtiren wollen oder nicht. Ein einziger Landesausschußbeisitzer correspondire mit den Behörden nur slovenisch, die übrigen hingegen meist nur deutsch. Ebenso müsse es auffallen, daß über die Verathungen des Landeschulrathes in nationalen Fragen in der „Laibacher Zeitung“ kein Sterbenswörtchen zu lesen sei. Große Erbitterung herrsche darob in den Wählerkreisen. Noch weniger als jene Körperschaften kümmern sich die Handelskammern um die slovenische Amtirung, ihre Amtssprache sei deutsch, selbst in den Sitzungen bedienen sich die Handelskammerräthe nur der deutschen Sprache. Auch der Stadtmagistrat gebe ein ärgerliches Beispiel, in der Frage der Errichtung der deutschen Volksschule habe er mit dem Landeschulrath nur deutsch correspondirt, gegen die städtischen Beamten und Praktikanten, die sich dem Commando wegen slovenischer Amtirung nicht fügen wollen, werde nicht mit der gehörigen Energie vorgegangen. So komme es denn, daß die städtischen Schullehrer sich sarkastische Bemerkungen gegen den Magistrat erlauben, der trotz der Controle des nationalen Gemeinderathes derartige hochverrätherische Attentate an der slovenischen Sprache begeht. Diese von Dr. Bošnjak provocirte Polemik des „Slov. Narod“ ist wieder ein neuer Beweis für die Undurchführbarkeit der slovenischen Amtirung, außer man wolle zur Krute greifen oder das bekannte russische Recept „der Bien muß“ in Anwendung bringen. Unter den Bošnjak'schen Enthüllungen ist die interessanteste wohl die, daß sogar die slovenischen Landgemeinden die ihnen als Universalheilmittel vom Landesausschuße aufgenöthigte slovenische Amtirung ablehnen und sich lieber der deutschen Sprache, die in Krain noch immer das Kennzeichen für den Gebildeten bleibt, bedienen. Außerdem hätte Dr. Bošnjak nicht verschweigen sollen, daß trotz seiner slovenischen Amtirung sich die Landesregierung und der Landeschulrath noch nicht dazu befehlen ließen, mit dem Landesausschuße slovenisch zu verkehren. Welche fulminanten Interpellationen hat Dr. Bošnjak im Reichsrathe gegen Gerichtsbehörden, welche slovenische Eingaben deutsch erledigten, vom Stapel laufen lassen! Wenn demnach die slovenischen Gemeinden im Lande, wenn selbst die Landesbehörde von der Nothwendigkeit der slovenischen Amtirung im Verkehre mit dem Landesausschuße sich nicht

überzeugen lassen, so erscheint wohl der dießfalls in der slovenischen Presse erhobene Lärm nur eine Fiction jener Mandatsjäger, welche bei den bevorstehenden Reichsrathswahlen mit dem einzigen ihnen geläufigen Thema der sterilen Sprachenfrage die Werbetrommel rühren. Auch Dr. Bošnjak fühlt eben im gegenwärtigen Momente das Bedürfniß hiezu. Es muß rechtzeitig getrommelt werden. Und richtig, auf jenen Alarmruf des „Slov. Narod“ brachte die „Laib. Zeitung“ einen Bericht über die letzte Sitzung des Landeschulrathes, worin ein Mitglied des Landeschulrathes, offenbar Dr. Bošnjak, die dringende Nothwendigkeit der vollständigen Slovenisirung der obgenannten Lehranstalten wieder in Anregung brachte; hierüber wurde beschloffen, daß der Fachreferent schon in der nächsten Sitzung dießfalls Bericht zu erstatten habe. Es fragt sich wohl, warum hat Dr. Bošnjak mit dieser dringenden Angelegenheit so lange gezögert? Offenbar nur deshalb, um eben jetzt die Leimruthen für seine Wiederwahl in den Reichsrath auszustrecken.

(Ein neues großslovenisches Project). Im „Slov. Narod“ fordert angeblich ein „steirischer Lehrer“ (stajerski učitelj) die slovenische Lehrerschaft Krains, Kärntens, der Steiermark, Istriens, des Küstenlandes &c. &c. auf, sich schleunigst mit einer chinesischen Mauer zu umzingeln. Sie alle sollen einen Verein im großen Style bilden mit einem einzigen Vereinsorgane. Dasselbe soll sich nur allein mit Schulangelegenheiten der slavischen Länder befassen; es soll die polnische Schule ebenso im Auge behalten wie die Bosniens und der Herzegovina; auch die Vereinsversammlungen sollen in allen den angeführten Ländern abgehalten werden; die großartige deutsche Literatur auf dem Gebiete der Pädagogik wird keiner Erwähnung gewürdigt. Wir erwähnen dieses Projectes, das mit gewohnter Großmäuligkeit der Oeffentlichkeit zur eingehenden Würdigung übergeben wird, nicht etwa deshalb, um auf ein neues Unternehmen innerhalb der krainischen Lehrerwelt hinzuweisen, da sich in uns ja im Laufe der Zeit und der Erfahrungen, die wir bereits machten, die unüberwindliche Ueberzeugung herausgebildet hat, daß diese Herren wohl groß in der Projectenmacherei, aber ganz klein im Können und Ausführen sind, sondern nur deshalb, um die gewisse panslavistische Strömung zu kennzeichnen, die leider nun auch in Lehrerkreisen ihre verderbliche Wirkung zu äußern beginnt. Wir können uns vielmehr der Ansicht nicht verschließen, daß Derjenige der krainischen Lehrerschaft den größten Dienst erweisen würde, der ihr offen und unumwunden sagen würde, daß sie ohne ununterbrochenes fleißiges Studium der deutschen pädagogischen Literatur eine Nulle ist und bleibt.

(Officieller Parteisanatismus.) Man hat am Auerspergplaz gerne das letzte Wort, und wohl nur darum konnte die „Laib. Ztg.“ unsere Entgegnungen auf deren Artikel über die Wahlenthaltung der deutschliberalen Gemeinderathswähler nicht unerwidert lassen. Sachliches vermochte der Officiosus jedoch nichts vorzubringen, dafür erging er sich wieder mit gewohntem Behagen in persönlichen Ausfällen, welchen gegenüber die von ihm mit unschuldiger Miene zur Schau getragene Bewunderung über die Klagen der deutschen Blätter gegen die persönlich aggressive und provocirende Haltung der officiösen Presse der k. k. Landesregierung für Krain sich sehr eigenthümlich ausnimmt. Ober was sonst als eine sehr einfältige persönliche Unterstellung kann es genannt werden, wenn man am Auerspergplaz die Herren Dr. Schaffer, Dr. Schrey und Deschmann der Sympathien für die nationalen Exaltados Jarnik, Dr. Tavcar und sogar — Hribar zeigt. Von letzteren Beiden, deren bisherigen politischen Anläufe die besondere Aufmerksamkeit, die ihnen die „Laib. Zeitung“ angedeihen läßt, in der That nicht

rechtfertigten, wollen wir ganz absehen. Was jedoch Dr. Zarnik betrifft, so haben gerade die von dem Amtsblatte benannten drei Herren der Verfassungspartei in so manchem parlamentarischen Strauße bewiesen, wie sie solche Gegner der deutschliberalen Sache zu bekämpfen verstehen. Uebrigens mag nicht gelehrt werden, daß es eine ganz begreifliche Erscheinung im politischen Leben ist, wenn man von einer in zwei Fractionen gespaltenen politischen Gegnerschaft eher noch jene erträglich findet, die selbstständig und offen ihre feindliche Stellung bekennet, denn jene, die dem feigen Mamelukenthum ergeben, ihre wahren Absichten von Fall zu Fall verleugnet und durch die Maske einer heuchlerischen Annäherung die Gegner einzuschläfern und irre zu führen sucht, ein Manöver, das die Freunde des Officiosus der „Laib. Zeitung“ wiederholt — wir erinnern nur an die Landtagsession des Jahres 1883 — nach dem Commando des Herrn Baron Winkler in Scene setzten. Von den eingangs erwähnten Ausführungen des Amtsblattes aber wollen wir nur noch jene hervorheben, die den Deutschliberalen jeden Beruf abspricht, sich um die Candidaturen in einzelnen Bezirken des Landes zu kümmern. So habe im Innerkrainer Wahlbezirke, meint die „Laibacher Zeitung“, die deutschliberale Partei gar nichts zu suchen, weil es dort nur Slovenen gibt! Es ist wohl nicht möglich, die einseitig nationale Gesinnung deutlicher auszusprechen. Die liberale Minorität, welche notorisch stets auch in diesem, wie es scheint, Lieblings-Wahlbezirke des Herrn Baron Winkler vertreten war und vertreten ist, hat sich also nach Anschauung seines Amtsblattes nicht zu musen, und wer nicht blind zu der Fahne des slovenischen Apostels dieser Gegend, Herrn Obresa, schwört, der rühre sich überhaupt nicht! Es kann keinen crasserer Beleg für die derzeit in Krain autorisirte nationale Partei herrschaft geben als diese Erklärung des Amtsblattes, welches nicht ansteht, sogar die Existenz der Liberalen in einem Wahlbezirke als unberechtigt zu bezeichnen. Die neueste Leistung der „Laib. Zeitung“, worin eine ebenso neue als unrichtige Wahlpraktik aufgestellt wird, ist übrigens zugleich der jüngste Beweis für die „aggressive und unqualificirbare“ Haltung der hiesigen Regierungspresse, die man gerade in den letzten Tagen wieder zu negiren versuchte. In keiner anderen Provinz würde ein amtliches Blatt es wagen, einer Partei des Landes gegenüber eine derartige, wirklich horrende politische Theorie zu vertreten. Im Uebrigen wollen wir nur noch constatiren, daß die „Laib. Zeitung“ über die meisten und wesentlichsten unserer Einwendungen: über die Haltung der Regierung den Gemeinderathsbeschlüssen gegenüber, über die Unzulässigkeit, die öffentlichen Angelegenheiten nach dem Ergebnisse der Volkszählung ordnen zu wollen, über die Vertrauensfrage u. A. wohlweislich — geschwiegen hat. Dafür aber wurde von der neuesten officösen Epistel an die deutschliberale Partei inzwischen im „Ljubljanski List“ zum Ueberflusse auch eine slovenische, wahrlich nicht verbesserte Auflage veranstaltet.

(Zu den Reichsrathswahlen.) In unserer vorletzten Nummer sprachen wir von einem Gerüchte, wornach das nationale Executivcomité alle activen Beamten und Professoren von der Candidatur für den Reichsrath ausgeschlossen haben sollte, und erwähnten gleichzeitig der publicistischen Verhufe des Herrn Schulle, den fraglichen, seine Wünsche so arg kreuzenden Beschluß zu bekämpfen. Seither ist nun eine vom Obmanne des genannten Comité's, Herrn Svetec, in dessen Auftrage veröffentlichte Erklärung erschienen, der zufolge beschlossen worden ist, zunächst alle bisherigen Abgeordneten zur Wiederannahme der Mandate aufzufordern. In dieser Erklärung wird auch der Anlauf gemacht, die angeblichen Verdienste der bisherigen nationalen Reichsrathsabgeordneten nach Möglichkeit herauszustreichen, allein

selbst die Sophistik des Herrn Svetec müht sich an dieser Aufgabe vergeblich ab. Bemerkenswerth ist hiebei jedoch, daß anlässlich der Erwähnung der Unterkrainer Bahn gegen die von uns ebenfalls in unserer vorletzten Nummer in einer Unterkrainer Correspondenz besprochenen, diesen Gegenstand betreffenden jüngsten Ausführungen des Prof. Schulle in der entschiedensten Weise und ganz im Sinne unserer neulichen Kritik Front gemacht wird. „Ljubljanski List“, dem die berührte Erklärung des Executivcomité's ebenfalls zugegangen war, hat aber dieselbe nicht veröffentlicht, wie er bemerkt, eben wegen der darin enthaltenen Aburtheilung des Schulle'schen Artikels, und zwar vorgeblich über Wunsch mehrerer in Laibach wohnender Mitglieder des Executivcomité's, zugleich beifügend, daß die Erklärung demnächst in dem Punkte wegen der Darstellungen Schulle's erhalten werde. Man darf sonach auf die weitere Entwicklung dieses Zwischenfalles gespannt sein, obwohl es durchaus unwahrscheinlich ist nach der Ankündigung des „Ljubljanski List“, daß das Executivcomité seine authentisch veröffentlichte Erklärung in einem so wichtigen Punkte binnen wenigen Tagen wieder revociren sollte. Auf alle Fälle scheint jedoch sicher zu sein, daß die Chancen Prof. Schulle's für seine Reichsrathscandidatur in den Unterkrainer Städten trotz aller hohen Protection oder vielleicht gerade wegen derselben recht schlecht stehen. Das geht aus der Haltung des größten Theiles der nationalen Presse hervor und damit stimmen auch Nachrichten überein, die uns selbst in den letzten Tagen aus Unterkrain zugekommen sind.

(Philharmonische Gesellschaft.) Morgen Sonntag den 26. April, Abends 7 Uhr, findet im landschaftl. Redoutensale ein Concert der Zöglinge der Musikschule statt. Programm: 1. A. Rebved: Marsch für Blechinstrumente. 2. R. Schwarz: Nocturne für Clavier, Fr. Janny Witt. 3. A. Koch: Romanze für Clarinette mit Clavierbegleitung, Herr Franz Lubas. 4. a) F. Mendelssohn-Bartholdy: „Es weiß und rath es doch keiner“, b) C. Reinecke: „Lied des Schneewittchen“, Fräulein Paula Suva. 5. Ch. Dancla: Concert für zwei Violinen mit Clavierbegleitung, Herren Josef Kappus und Josef Cerin. 6. St. Heller: Tarantella für Clavier, Fr. Louise Hohn. 7. a) Rubinstein: „Das Vöglein“, b) F. Mendelssohn-Bartholdy: Lied aus „Ruy Blas“, zweistimmige Damenschöre. 8. W. Popp: Viertes Concert für die Flöte mit Clavierbegleitung, Herr Wilhelm Goltzsch. 9. G. Wachtl: Trio für drei Violinen in achtfacher Besetzung (Introduction, Allegro, Adagio, Allegretto). 10. Ch. Gounod: Soldatenschor aus der Oper „Faust“ für Blech- und Holzblas-Instrumente.

(Concert zu humanen Zwecken.) Am 3. Mai l. J. um 8 Uhr Abends findet in Krainburg zu Gunsten des dortigen Zweigvereines der Gesellschaft „vom rothen Kreuze“ ein Concert statt, bei welchem Compositionen von Weigel, („Schweizerfamilie“), Brahms (Ungarische Tänze), Viengtemp (Violin-Concert), Mayseder (Ständchen), Abt (Flöten solo) und Parma (Salon-Volka) zur Aufführung gelangen. Dem Concerte folgt ein gemüthliches Tanzfränzchen.

(Die Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines) hielt am 17. April unter dem Voritze des Obmannes Herrn Deschmann eine sehr zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher eines der hervorragendsten Mitglieder des österreichischen Touristen-Clubs, der bekannte Höhlenforscher Herr Franz Kraus aus Wien, als Gast anwesend war und einen ausführlichen Bericht über die vom Touristen-Club im Innerkrainer Karstgebiete begonnenen wichtigen Arbeiten erstattete. Der Vortragende begann damit,

daß er darauf hinwies, daß der Touristen-Club seit jeher sein besonderes Augenmerk auf Krain gelenkt habe, und führte als Beweis die Bauten am Triglav, Stou, Grintouz, sowie das eben im Baue begriffene Schutzhause auf der Černa Perst, die Zugänglichmachung der Friedrichsteiner Eishöhle bei Gottschee und der Piuka Jama an, sowie die publicistische Thätigkeit des genannten Vereines, die in der Herausgabe der Panoramen des Triglav, Stou, Grintouz und des Groß-Gallenberg bestand und unter welcher auch die höchst bedeutende Arbeit des Präsidenten der Section für Höhlenkunde des österreichischen Touristen-Clubs Herrn Hofrathes Dr. Franz Ritter von Hauer über die Wasserverhältnisse in den Kesseltälern von Krain einen hervorragenden Rang einnimmt. Diese Arbeit ist der Ausgangspunkt der nunmehrigen Bestrebungen des Touristen-Clubs gewesen, der ein Comité aus Fachmännern und Locallkundigen einsetzte, welches beschlossen hat, mit Hilfe der vom Centralausschusse des Clubs, von der k. k. Staatsverwaltung, der Generaldirection der Südbahn-Gesellschaft und der Adelsberger Grottenverwaltung zur Verfügung gestellten Mitteln die Höhlenfrage in Krain nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch zu lösen zu versuchen. Herr Kraus, der diesem Specialcomité selbst angehört, wurde beauftragt, gewisse Erhebungen zu pflegen, als deren Resultat vorerst die Gangbarmachung der Piuka Jama, welche binnen Kurzem bis an den Grund dieses 70 Meter tiefen Naturschachtes durchgeführt sein wird, zu betrachten ist. Bei niederem Wasserstande soll dann der Fluß, der am Grunde der Piuka Jama sichtbar ist, in der Richtung gegen die Strömung aufwärts verfolgt und die durch Deckenbrüche und Siphons hervorgerufenen Stauungen mittelst Sprengungen beseitigt werden, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, das ganze Höhlensystem bis zur Adelsberger Grotte in Verbindung zu bringen. Dieß ist jedoch nicht das letzte Ziel des Karstcomité's, welches auch die Verbindung des nördlichen Theiles dieses Höhlenzuges herzustellen beabsichtigt, so daß eine unterirdische Fahrt von Adelsberg bis Planina möglich werden soll, die, was Großartigkeit der Räume, Ausdehnung und Merkwürdigkeit betrifft, wohl ihresgleichen in Europa nicht haben dürfte. Die Wasserverhältnisse des Planinathales aber bilden ein Hinderniß für die sofortige Inangriffnahme der Arbeiten zwischen der Piuka Jama und der Kleinhäuslergrotte, weil das Planinathal nur durch unzureichende Sauglöcher sein Wasser abführen muß und in Folge dessen jährlich zu wiederholten Malen in einen See verwandelt wird. Es wird daher schon gegenwärtig nach geeigneten Punkten geforscht, die ähnlich wie die Piuka Jama bei Adelsberg einen Zugang zu den unterirdischen Flußläufen und ein Vordringen bis zum Thale gestatten. Herr Kraus hatte diesem Studium die Tage vor seiner Ankunft in Laibach gewidmet und hält den leicht zugänglichen Schlund der Branja Jama für einen sehr geeigneten Angriffspunkt. Gelingt es, den Hochwässern des Planinathales einen geregelten Abfluß zu sichern, so ist es dann leicht möglich, auch das Zirknitzer und das Laaser Becken zu entwässern und diese ausge dehnten Thalböden ertragsfähigeren Culturarten als bisher zugänglich zu machen. In ähnlicher Weise könnte aber gleichzeitig in anderen Thalgebieten vorgegangen werden, die nicht im Niederschlagsgebiete des Laibachflusses liegen, wie beispielsweise Treffen, Gottschee, und insbesondere im unglücklichen, von Ueberschwemmungen so arg leidenden Thalleffel von Ratschna. An der Hand der Generalstabskarten wies der Vortragende den Zusammenhang der unterirdischen Gewässer auch in jenen Gebieten nach und bezeichnete jene Wasserläufe, die als sicher nachweisbar zu betrachten sind, sowie auch jene, über deren Verlauf nur Muthmaßungen angestellt werden können. Der Zusammenhang der unterirdischen Hauptgerinne

des Gebietes der Laibach ist klar, insoweit derselbe die Strecke Laas-Birknik-Planina betrifft. Minder deutlich ist derselbe zwischen Planina und Adelsberg wegen der großen Krümmungen, welche der Fluß unterirdisch zu machen scheint und die sich durch oberirdische Karsterscheinungen manifestiren. Am wenigsten bekannt ist aber die Gegend zwischen Planina und der Laibacher Ebene, wo durch viele von Süden nach Norden verlaufende Spalten die Gewässer des Planinathales in die Ebene hinausdrängen, und es wird daher eine genaue Aufnahme der Niveauverhältnisse zwischen dem Wasserstande im Planinathale und jenem in den Schachthöhlen vor Allem notwendig sein, aus dem die Fachmänner des Karstcomité's dann Schlüsse über die besten Angriffspunkte ziehen können. Die Branja Jama aber könnte immerhin schon jetzt als Versuchsfeld geräumt und in ihrem weiteren Verfolge untersucht werden, wofür die nöthigen Mittel durch eine Staats- oder Landes-subsidiention wohl aufzubringen sein dürften, während die von dem Centrale des Touristenclubs gemidmete bedeutende Summe der Verfolgung des Poiklaufes bei Adelsberg reservirt bleiben soll. Die Arbeiten des Touristenclubs verfolgen also den doppelten Zweck, erstens eine Naturmerkwürdigkeit einziger Art zugänglich zu machen, die auf den Fremdenverkehr von Krain ohne Zweifel einen mächtigen Einfluß üben würde, und zweitens die Frage der Entwässerung der Kesseltäler und deren Sicherung vor den alljährlich zu wiederholten Malen eintretenden Ueberschwemmungen, von der nun schon über hundert Jahre gesprochen und geschrieben wird, endlich einmal anzubahnen und, soweit die Mittel beschafft werden können, auch in Angriff zu nehmen. An den eben kurz skizzirten, mit lebhaftem und allgemeinem Beifalle aufgenommenen Vortrag schloß sich über Aufforderung des Vorsitzenden, der hierbei auf ein vom Landesingenieur Herrn Witschl über die Entwässerung des Planinathales ausgearbeitetes Project hinwies, eine längere Discussion über die etwa möglichen Folgen, welche eine Entwässerung und Sicherung der oberen Kesseltäler für die Laibacher Ebene haben könnte, und über die Vorkehrungen, die eventuell in dieser Richtung nöthig sein würden, an.

— (Der Deutsche Schulverein) hat an die Obmänner sämtlicher Ortsgruppen ein Rundschreiben gerichtet, dem wir nachstehende Sätze entnehmen: „In den zurückgelegten fünf Arbeitsjahren haben wir so manches Stück Arbeit bewältigt, nichtsdestoweniger harren unser doch noch weit größere Aufgaben, um das uns gesteckte nationale Ziel, jedes deutsche Kind in unserem Vaterlande der Wohlthat deutschen Unterrichtes und einer gesinnungstüchtigen, nationalen Erziehung theilhaftig werden zu lassen, auch nur annähernd zu erreichen. Zu diesem Zwecke müssen wir alle Kräfte zusammenfassen und dürfen uns von dem zu dessen Erreichung selbstgewählten Wege weder von Freund noch von Feind abdrängen lassen. Diesen stets in vollster Uebereinstimmung mit allen unseren Ortsgruppen eingenommenen Standpunkt halten wir uns für verpflichtet neuerlich zu betonen, um von vornherein klarzustellen, daß unsere nach dem Gesetze von jeder politischen Thätigkeit ausgeschlossene und nur bei genauer Beobachtung des Gesetzes unantastbare Organisation in die anlässlich der bevorstehenden Reichsrathswahlen zu gewärtigenden Wahlkämpfe unter keinen Umständen einbezogen werden darf. Jede an unsere Ortsgruppen von was immer für einer Seite oder Partei gerichtete Aufforderung, sich an Wahlagitationen, Besprechungen, Comités, Aufrufen u. dgl. zu betheiligen, muß unberücksichtigt bleiben.“

— (Dem Deutschen Schulvereine) ist aus der Kneipe des hiesigen Vereines „Carniola“ eine Spende im Betrage von 3 fl. 45 kr. zugekommen.

— (Aus dem Gerichtssaale.) Der beim hiesigen Schneidermeister Strecker bedienstet gewesene Laufbursche Josef Kramar wurde wegen Verbrechens des Diebstahles und der hiesige Schneidermeister Primus Cassermann wegen Verbrechens der Diebstahltheilnahme, Ersterer mit zweimonatlichem, Letzterer mit viermonatlichem Kerker bestraft.

— (Raubthiertaglie in Krain.) Seit dem Jahre 1875 bis zum April 1885, somit in etwas mehr als einem Decennium, sind in Krain 57 Bären und 147 Wölfe erlegt worden. Zufolge eines Landtagsbeschlusses vom Jahre 1883 werden zur Hebung der Fischzucht auch für die Erlegung von Fischottern Prämien zu 6 fl. aus dem Landes-fonde gezahlt, und ist bis jetzt für 49 getödtete Fischottern die Prämie angesprochen worden. Die größte Anzahl der erlegten Bären entfällt auf das Jahr 1879 mit 15 Stück, dann auf die Jahre 1876 und 1883 mit je 8 Bären, die Vertilgung der Wölfe war am erfolgreichsten in den Jahren 1878 mit 26, 1880 mit 22, 1877 mit 20, 1876 mit 19 erlegten Bestien. Die in diesem Decennium ausgezahlten Taglie belaufen sich auf 4506 fl.

— (Ein großer Brand) brach am 16. d. M. in der Drechsetzmaschine des Hausbesizers Johann Kepnik zu St. Martin im Steiner Bezirke aus, welcher 15 Wohn- und Wirtschaftsgebäude einäscherte. Der Gesamtschaden beträgt 17.000 fl.

— (Eine Telegraphenverbindung) wird zwischen Eisenkappel und Kanfer demnächst hergestellt werden.

— (Steiner Alpen.) In der am 21. d. M. stattgefundenen Sitzung der geologischen Reichsanstalt hielt Dr. Friedrich Deller einen höchst interessanten Vortrag über die Oligocänbildungen in den Steiner Alpen.

— (Ausstellung.) Der steiermärkische Kunstverein eröffnete am 20. d. M. seine Frühjahrsausstellung.

— (Aufgehobene Confiscation.) Die in Cilli erscheinende „Deutsche Wacht“ wurde am 16. d. wegen eines gebrachten Artikels „Zu den Wahlen“ confiscirt, das Kreisgericht in Cilli hat jedoch diese Confiscation aufgehoben. Die Motivirung des kreisgerichtlichen Erkenntnisses lautet: „In der von Seite der k. k. Staatsanwaltschaft beanstandeten Stelle des confiscirten Artikels wird die Regierung einerseits einer Beeinflussung der Wahlen beschuldigt, andererseits wird derselben Slavophilismus zum Vorwurfe gemacht. In ersterer Beziehung kommt zu bemerken, daß sich in einem jeden constitutionellen Staate die Regierung auf eine Majorität im Parlamente stützt und sich daher auch begreiflicherweise bei Neuwahlen diese Majorität mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu erhalten sucht; von einer weitergehenden, insbesondere von einer gesetzlich unzulässigen Beeinflussung der Wahlen durch die Regierung aber geschieht in der beanstandeten Stelle keine Erwähnung. In letzterer Beziehung aber kommt zu erwähnen, daß die periodische Druckschrift „Deutsche Wacht“ ein Organ der deutsch-liberalen Oppositionspartei ist und daß vom Standpunkte der Letzteren aus betrachtet, in dem Vorwurfe des Slavophilismus nur eine, wenn auch nicht zutreffende, aber gleichwohl die Grenzen der erlaubten freien Meinungsäußerung nicht überschreitende Kritik der gegenwärtigen Regierungspolitik erblickt werden kann. Hienach erscheinen die von der k. k. Staatsanwaltschaft beanstandeten Ausführungen nicht geeignet, Andere zum Hass und zur Verachtung gegen Staatsbehörden in Beziehung auf ihre Amtsführung aufzureizen, somit nicht geeignet, den Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St.-G. zu begründen.“

— (Selbverlosung.) Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Ham-

burg besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten, wenig kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten, staatlich garantirten Geldverlosung nur bestens empfohlen werden.

Verstorbene in Laibach.

Am 15. April. Angela Komp, Hauptmanns-Tochter, 11 M., Alter Markt Nr. 28, Krain.

Am 16. April. Franz Votk, Arbeiters-Sohn, 1 J., Quergasse Nr. 8, Scrophulose.

Am 17. April. Maria Bajt, k. k. Bezirkshauptmanns Witwe, 71 J., Franziskanergasse Nr. 4, Entartung der Unterleibsorgane.

Am 18. April. Helena Koren, Hausbesizers-Gattin, 63 J., Studentengasse Nr. 11, Phämie. — Ursula Seunig, Einwohnerin, 88 J., Rühthal Nr. 11, Marasmus senilis. — Franz Ravinsek, Schneiders-Sohn, 1 1/2 J., Polanastraße Nr. 18, Scharlach.

Am 19. April. Josefa Pfeifer, Einwohnerin, 85 J., Karlstädterstraße Nr. 7, Marasmus.

Am 20. April. Katharina Pančur, Arbeiterin, 21 J., Castellgasse Nr. 5, Lungentuberkulose. — Carolina Supančič, Dienstmanns-Tochter, 4 J., Ehröngasse Nr. 6, Scrophulose.

Am 21. April. Maria Bisef, gewes. Krämerin, 73 J., Rühthal Nr. 11, Scharlach.

Im Civilspitale.

Am 11. April. Anton Gren, Arbeiter, 64 J., Bauchfellentzündung. — Am 12. April. Johann Lencel, Tischler-geselle, 33 J., Lungentuberkulose. — Jakob Hafner, Einwohner, 69 J., Emphysema pulmonum. — Am 14. April. Michael Rave, Arbeiter, 49 J., Scharlach. — Am 16. April. Maria Sabjan, Tagelöhnerin, 41 J., paralytischer Blödsinn. — Am 18. April. Lorenz Majdič, Arbeiter, 44 J., Meningitis. — Franziska Slapnik, Magd, 30 J., Eiterungsstieber.

Witterungsbulletin aus Laibach.

April	Fahrt- in Milli- metern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Nieder- schlag in Milli- metern	Witterungs-Charakter
		Tag- mittel	Nach- mittag	Min- imum		
17	729.1	12.6	15.0	8.8	3.0	Tagüber trübe, windig, Abends Regen.
18	733.7	10.7	13.2	9.2	0.4	Trübe, regnerisch.
19	737.7	11.7	17.6	6.2	0.0	Heiter, tagsüber windig.
20	741.7	11.6	17.8	4.3	0.0	Heiterer, wolkenloser Tag.
21	741.0	13.5	21.0	4.0	0.0	Morgens Reif, heiter, warm.
22	737.6	15.9	23.0	6.0	0.0	Anhaltend schön, Sige zunehmend.
23	732.6	16.0	22.5	7.0	0.0	Anhaltend schön, Sige zunehmend.

Eingelendet.

Attest.

Zeit 14 Jahren litt ich an einem schrecklichen Magen-übel, welches besonders durch folgende Symptome erkenntlich war: Erbreehen von saurem Wasser, Schleim und Speisen; wrennen vom Magen bis zum Munde, als ob Alles eine Wunde wäre und mir die Stimme verfallen wollte; Stechen in der Magengegend bis zum Rückgrat und Kreuz, als wäre Letzteres gebrochen, das Eigen wurde mir fast zur Marter; Ekel vor Speise und Trank, Vollheitsgefühl, Aufstoßen, viele lästige Blähungen, Ohnmachtsanfälle, entzündliches Gefühl im Darm, das mich oft mehr peinigte, wie der Magen, und mich zwang, das Bett zu hüten; höchst unregelmäßige Stuhlentleerungen, kalte Hände und Füße und noch viele andere Nebenbeschwerden, welche ich hier zu nennen unterlasse. Das Leben wurde mir fast zur Qual. In meiner Noth wandte ich mich, einer Empfehlung folgend, an Herrn J. J. F. Popp in Peide (Holstein), dem es denn nach einiger Bemühung mit Hilfe seiner vor-trefflichen Pulver gelungen ist, das Grundleiden und damit auch alle angeführten Nebenbeschwerden zu beseitigen. Nach über-standenen Leiden denke ich zuweilen mit Schauern an alle jene Beschwerden zurück und danke Gott, daß er mir den rechten Weg zur Wiedererlangung meiner Gesundheit finden ließ. Herrn P. bin und bleibe ich von Herzen dankbar und veräume keine Gelegenheit, auch den weniger schwer leidenden Verdauungs-kranken dessen Heilmethode wärmstens zu empfehlen.

Maria Eder, Köchin beim Kaiserbauern.

U n i f bei Salzburg.

(1576) 3-2

F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-
Bureau in Laibach
beforagt honorarfrei Bräunera-
tionen und Annoncen in Wiener,
Graz'er, Triester, Prager u. andere
Blätter.

Eingefendet.

Eine beunruhigende Krankheit, an welcher zahlreiche Classen leiden.

Die Krankheit fängt mit unbedeutenden Magenbeschwerden an, breitet sich aber, wenn vernachlässigt, über den ganzen Körper aus, ergreift Nieren, Leber, Brustdrüse, in der That das ganze Drüsen-system, so daß der davon Betroffene eine traurige Existenz hinschleppt, bis der Tod ihn von seinen Leiden erlöst. Die Krankheit wird häufig mit anderen Krankheiten verwechselt; wenn aber der Leser sich die folgenden Fragen vorlegt, so wird er im Stande sein, zu entscheiden, ob er an einer solchen Krankheit leide: Fühle ich nach dem Essen Beschwerden, Schmerzen, oder Schwierigkeit im Athmen? Ueberkommt mich ein dumpfes, drückendes Gefühl, begleitet von Schläfrigkeit? Sind die Augen gelblich? Sammelt sich Morgens an Gaumen und Zähnen ein dicker, flebrigter Schleim an, begleitet von einem schlechten Geschmack im Munde? Ist die Zunge belegt? Ist die rechte Seite aufgeblasen, als wenn die Leber angeschwollen? Ist Verstopfung vorhanden? Werde ich schwindlig, wenn ich mich plötzlich aus liegender Lage erhebe? Sind die Nierenabsonderungen spärlich und dunkel gefärbt, und lassen sie, nachdem sie etwas gestanden, einen Niederschlag zurück? Gährt das Essen im Magen bald nach dem Genuß, und entstehen Blähungen oder häufiges Aufstossen? Ist häufiges Herzklopfen vorhanden? Diese verschiedenen Symptome treten zwar vielleicht nicht zusammen auf, der Kranke leidet aber an ihnen nacheinander, je nachdem die schreckliche Krankheit fortschreitet. Ist das Leiden ein altes, so tritt ein kurzer, trodener Husten ein, der später von Auswürfen begleitet wird. Im stark fortgeschrittenen Stadium der Krankheit nimmt die Haut ein schmutziges, bräunliches Aussehen an, und Hände und Füße sind mit kaltem, klebrigem Schweiß bedeckt. Mit dem Fortschritt der Erkrankung der Leber und Nieren stellen sich rheumatische Schmerzen ein, bei denen die gewöhnliche Behandlung gänzlich erfolglos ist. Dieses Leiden entsteht aus Unverdaulichkeit oder Dyspepsie, die man durch das Einnehmen einer kleinen Dose einer geeigneten Arznei beseitigen kann, wenn man sie gleich beim ersten Erscheinen der Krankheit gebraucht. Es ist daher äußerst wichtig, daß die Krankheit sofort bei ihrem ersten Auftreten richtig behandelt wird, da eine kleine Arzneidose dann noch genügt, das Uebel zu heilen; selbst wenn die Krankheit schon Wurzel gefaßt hat, sollte man mit dem Gebrauch der richtigen Arznei so lange fortfahren, bis die letzte Spur des Uebels ausgerottet ist, der Appetit wieder zurückkehrt und die Verdauungsorgane wieder gänzlich hergestellt sind. Das sicherste und wirksamste Mittel gegen diese Krankheit ist unstreitig der „Schäfer-Extract“, ein vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit an der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigle's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Schäfer-Extract“. „Seigle's Abführ-Pillen“ heilen Verstopfung, Sonnen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Galle. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.
Preis: 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigle's Abführ-Pillen“ 50 kr.
Eigentümer des „Schäfer-Extract“: M. J. White, Limited in London, New-York: Vertreter der Firma, sowie Central-Versand: J. Harna, Apotheker in Kremsier, Böhmen.
Dépôts: Für Krain bei Apotheker Herrn Julius Trnkoczy; für Görz bei D. Christofolotti; für Klagenfurt bei P. Wirnbacher; für Villach bei Dr. Kumpf; weitere Dépôts in Idria, Stein, Hermagor, Carbis und Bara. 1891

Für Gichtleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.
Die wohlthätige Wirkung Ihres k. k. priv. Restitutionsfluid für Pferde ist mir bereits seit langen Jahren bekannt. In letzterer Zeit hatte ich auch Gelegenheit, die Heilkraft Ihres Gichtfluid an meiner Person zu erproben. Der Gebrauch desselben hat mich von einem hartnäckigen rheumatischen Leiden, welches bei Eintritt der kälteren Jahreszeit besonders heftig auftritt, vollkommen befreit. Indem ich Ihnen diesen Erfolg mit Vergnügen zur Kenntniss bringe, ersuche ich Sie, mir unten Notirtes baldigst zu senden und zeichne achtungsvoll

Vladimir Graf Logothetti.

k. k. Oberst in der Landwehr und Gutbesitzer. Bistowic, 2. Februar 1891.

Zu beziehen durch alle Apotheken. Hauptdepot: Kreisapothek des Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant, Korneuburg. (1858)

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das P. Z. Publikum, stets „Kwizda's Gichtfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, dass sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit nebiger Schutzmarke versehen ist.



Piccoli's Magen-Essenz

(1489) von 15-13

G. Piccoli, Apotheker in Laibach.

Herrn Gabriel Piccoli in Laibach.

Ich war seit 18 Jahren immer mit Magenleiden geplagt und glaubte nie mehr gesund zu werden. Wie ich Ihre Magen-Essenz bekommen habe, nach einigen Flaschen wurde ich ganz gut und jetzt schme ich wohlbeleibt und gesund aus.
Koveredo (Tirol), 10. Februar 1884.

Maria Schwarz.

1 Flasche 10 Kr. — In Schachteln à 12 Flaschen wird gegen Nachnahme von 1 fl. 36 Kr. vom Erzeuger versendet.

Der Krankenfreund

In dem klein. Schriftchen findet der freundliche Leser eine Vespredung solcher Hausmittel, welche sich nicht nur zur Beseitigung kleiner Unpässlichkeiten, rheumatischer Beschwerden zc. eignen, sondern welche auch vielfach bei ersten oder langwierigen Krankheiten von bester Wirkung sind. Bekanntlich ist oft das einfachste Hausmittel das beste und dürfte daher obiges Schriftchen für jeden Kranken von Nutzen sein. Im daselbe allgemein zugänglich zu machen, wird es von Richter & Verlags-Anstalt in Leipzig schon gegen eine 5 Kr. Marke franco versandt. (1881) 7-5

Ein älterer Pfarrer,

seit vielen Jahren vollständig fahlfähig, erbietet durch e. einfaches Verfahren sein vollständiges Haar wieder, und bin ich bereit, gleich Leidenden die Anweisung dazu gratis zu übergeben. Briefe an „Pfarrer“ zu richten an Postamt 29 Vertiin vohlagend. (1716)



Amerika-Fabrkarten bei Arnold Reif, Wien, I. Pestalozziggasse 1. Die Karte über Antwerpen ist um 15 Tage länger als über Triest. — Ausfuhr gratis. (1471) 32-42

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugend-sünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft zc. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, d. sie für sich selbst große Heilmittel wurde v. ein. Wissenschaftler in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirt. Couvert an Rev. Joseph E. Manan, Station New York City USA. (1528) 78-17

In 1 Minute, ohne zu büirsten, Spiegelblanke Stiefel.

Man ärgere sich nicht mehr über schlecht geputzte Stiefel, sondern benütze aufschleißlich die neue flüssige französische Moment - Glanz - Wiebe, welche amtlich untersucht und dem Leder nicht schädlich befunden wurde. Dieselbe glänzt augenblicklich, ohne dass man büirstet, trocknet sofort, macht wasserdicht. Für alle Arten Schuhwerk vorzüglich, sehr praktisch für hohe Stiefel. Unkberroffen für Pferdegeschirr, macht alte Lederwaren wie neu! Versandt portofrei: 2 Flaschen ö. W. fl. 1.30, 6 Flaschen ö. W. fl. 3. 12 Flaschen ö. W. fl. 4.50 gegen Einsendung des Betrages an das Haupt-Depot:
Rich. Gaertner, Giselstrasse 4 L, Wien, I. (1688) 10-7

!! Durchführung !!

Jeder geschäftlichen oder auch privaten, delicaten, schwierigen Commission durch das **Oester. Interventions-Bureau, Wien, VI., Casa piccola.** (1678) 20-10

Bandwurm heilt (auch brieflich) 1369 **Dr. Bloch, Wien, Praterstrasse Nr. 42.**

Special-Dr. Briess Arzt für

Haar- u. Haut-

Krankheiten, als Ausfallen der Haare, Kahlheit, frühes Ergrauen, Schuppen, Hinnen, Flechten, Geschwüre, Warzen, Sommerprossen, Leber- u. Schwangerchaftskrankheiten, Pusteln, Mitesser, juckende und alle sonstige Ausschläge u. s. w.
Wien, Stadt, Adlergasse 1B. Ordiniert von 1-4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr. (1697) 50-7

Jungvieh-Verkauf.

Bei dem Gute Weixelstein-Hotemes nächst Steinbrück sind verschiedene sehr schöne Kälbinnen, dann einige Paare Oechseln im Alter von 1 1/2 bis zu 3 Jahren, durchgehends rein gezüchtete Schwarz- und Rothschrecken, zu verkaufen. (1713)

„Saitlinge“

nur echt türkische Schafsdärme hochprima, verschießt das 100 Stück zu 16 fl.
B. Herzog, Wien, Neu-Fünfhaus. Offerte von jungen Schinken sind erwünscht. Preis-Courante auf Wunsch gratis und franco. (1714) 10-1

GOLDENE PARIS 1878 MEDAILLE **K. K.** **GOLDENE AMSTERDAM 1883 MEDAILLE**
ALLERHÖCHSTE ANERKENNUNG.
Curort Gleichenberg
in Steiermark.
Eine Fahrstunde von der Station Feldbach der ungar. Westbahn.
Beginn der Saison I. Mai.
Allfisch-muriatische u. Eisenäuerlinge, Nichtenadel- u. Quellsool-Berühungs-Anbaltungen (auch in Einzelcabinetten), pneumatische Kammer mit Raum f. neun Personen, großer Ventilations-Apparat, mouffirende Solent, Wäder, Stahls, Nichtenadel- u. Sülzwasser-Wäder, kaltes Vollbad u. Hydrotherapie, Biegenmolle u. Wädel, kuhwarme Milch i. d. eigens erbauten Milchcuranstalt. Klima: konstant mäßig feucht-warm. Seeshöhe: 300 m. Wohnungen, Mineralwässer und Wägen sind b. d. Direction zu bestellen.
EXHIBITION TRIEST 1882 RADKENSCHNITT **EXHIBITION GRAZ 1887 RADKENSCHNITT**

Man biete dem Glücke die Hand!
500.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **100.000 Losen 50.500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 500.000**, speciell aber

1 Gew. à M. 300.000	3 Gew. à M. 15.000
1 " " à M. 200.000	26 " " à M. 10.000
2 " " à M. 100.000	56 " " à M. 5000
1 " " à M. 90.000	106 " " à M. 3000
1 " " à M. 80.000	253 " " à M. 2000
2 " " à M. 70.000	512 " " à M. 1000
1 " " à M. 60.000	818 " " à M. 500
2 " " à M. 50.000	31.720 " " à M. 145
1 " " à M. 30.000	16.990 Gewinne à M. 300, 200,
5 " " à M. 20.000	150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verlosung. Der Haupttreffer I. Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in II. auf M. 60.000, III. M. 70.000, IV. M. 80.000, V. M. 90.000, VI. M. 100.000, in VII. aber auf event. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt. Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen, vom Staate garantirten Geld-Verlosung kostet **1 ganzes Original-Los nur fl. 3.50 kr. ö. W.**
1 halbes " " " 1.75 " "
1 viertel " " " .90 " "
Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersuchen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie. Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **30. April d. J.** zukommen zu lassen. 1715

Kaufmann & Simon, Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen welche diese Verlosungen bieten. D. O.

Saxlehner's Bitterwasser

Eigentümer:
Andreas Saxlehner
in Budapest.

„Hunyadi János“

Depôts in allen
Mineralwasserhand-
lungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet,
und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht.“



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János“-Wasser, wenn ein Abführmittel von promptem, sicherem und gemessener Wirkung erforderlich ist.“
Rom, 19. Mai 1884.

München,
19. Juli 1870.

Liebig

Jac. Moleschott

Man wolle stets Saxlehner's Bitterwasser verlangen

Anton Pauly

(Gegründet 1816)

kaiserl. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant, Wien, VIII., Lerchensfelderstraße 36,

empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betteinsätze, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie eine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen u. geflochtenen Kopshaaren.
[30-8] Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco. (1633)

Schweizer
CHOCOLADEN & CACAO

aus der Fabrik
Amédée Kohler & Fils
LAUSANNE (Schweiz.)
(Gegründet 1830.)

General-Agentur für Oesterreich-Ungarn:
L. H. BERNSTEIN IX., Berggasse 18
WIEN.

Zürich 1883.
Anser Preis-
bewerbung
Mitglied
der Jury.

1641
24-16

Emanuel Faltin, Lagerhalter

der ersten böhm. f. l. privilegierten
mechan. Bindfaden- u. Seilenwarenfabrik.

Neuer höchstlobnender Artikel für Kaufleute!

Neues Patent-Schwertuch

zum Waschen der Fußböden, Corridore, Stiegen, Küchenmöbel, Fenster, Thürnen, u. w.

Dieses in Deutschland, Belgien und Holland von mir eingeführte und durch stetig zunehmenden Verbrauch von Hausfrauen, Hoteliers, Restaurants und öffentlichen Anstalten seit Jahren als das billigste, dauerhafteste und beste Reinigungsmittel anerkannte Schwertuch laugt vermöge seiner schwammartigen Beschaffenheit eine überraschend große Masse Wasser auf, läßt sich ohne Kraft- und Zeitaufwand vollkommen trocken auswinden und ist zur raschen Entfernung der so sehr schädlichen Feuchtigkeit von frisch gewaschenen Fußböden ganz besonders geeignet.

In Teppichform leistet dieses Schwertuch als Fußbodenbelag vorzügliche Dienste und kann dasselbe nach mehrmonatlichem Gebrauch erst dann zerhackt und zum Waschen durch längere Zeit weiter genutzt werden.

Zu beziehen in bereits abgepaßten, eingefäumten Luchern oder in abgestempelten ganzen Stücken à 40 Meter, und **echt nur dann**, wenn mit nebiger Schutzmarke und der Fabrik's. Firma:

Emanuel Faltin, Prag.

1705

Kaiser Franz Joseph-Bad Tüffer

Unter-Steiermark.

(Nicht zu verwechseln mit Römerbad.)

Südbahn-Station: Markt Tüffer. — Heiße Quellen 38°, Grad Celsius, gleichwirkend wie Gallein, Pflaster in d. Schweiz, Böhmen, Teplitz, gegen Gicht, Rheumatismen, Gelenk- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten etc. Großes Balfinbad und elegante Separatbäder — Kalte Sauerwasserbäder. — Trankur für Magenleidende. — Elektrische Beleuchtung und Telefon. — Vorzügliche und billige Restauration I. und II. Classe. — Geöffnet während des ganzen Jahres. Sommer-Saison beginnt am 15. April. — Herr Dr. Max Ritter v. Schön-Verlaasch, Bade-Arzt, ord. bis zum Beginn der Saison: Wien, I., Schönlaterngasse 9.

(1707) 10-2

Theodor Gunkel.

Druckerei „Leykam“ in Graz.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesonbere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasiäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernahe, Frostbruten, Schweißfüße, Kopf- und Bartgeschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolge **Berger's med. Theer-Schwefelseife**, angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints**, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife, die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre.
Fabrik und Hauptversandt: G. Sell & Comp., Trossau. Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depôts für Laibach: J. Swoboda, J. v. Trnkoczy, G. Piccoli, E. Birschitz, ferner in den meisten Apotheken in Krain. (1630) 18-5

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgehattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XXIII. Staats-Lotterie

für Civil-wohlthätigkeitszwecke der diesseitigen Reichshälfte.

12.203 Gewinnste im Gesamtbetrage von 204.200 Gulden

und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl.,
1 Haupttreffer mit 10.000 fl., 1 Haupttreffer zu 5000 fl.
5% steuerfreie Noteurente,

mit 14 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl. und 15 Treffern zu 200 fl.
5% steuerfreie Noteurente, endlich Baargewinne zu 100 fl., 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl. im Gesamtbetrage von 104.800 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 9. Juni 1885.

Ein Los kostet 2 fl. 5. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jakobshofe, sowie bei den zahlreichem Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, am 15. März 1885.

1702 6-3

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction,
Abtheilung der Staatslotterie.

Der Pain-Expeller!

Die seit fünfzehn Jahren mit diesem altbewährten Hausmittel bei Gicht, Rheumatismus etc. erzielten glücklichen Heilerfolge bürgen dafür, daß ein Kranker bereuen wird, durch diese Notiz zu einem Versuch veranlaßt worden zu sein. In den meisten Familien wird der **echte Anker-Pain-Expeller** bereits vorräthig gehalten. Der Preis dieses streng reellen Original-Präparats ist ein sehr mäßiger, nämlich 40 und 70 Kr. die Flasche, je nach Größe; vorräthig in den meisten Apotheken. Um keine Nachahmung zu erlauben, sehe man gefälligst nach der Fabrikmarke „Anker“. F. Ad. Richter & Co., Wien. — Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Brau, Rilladplatz Nr. 7. (1601) 5-5

1425

DAS BESTE

Cigaretten-Papier

ist das echte

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY in PARIS.

VOR NACHAHMUNG WIRD GEWART!

Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Fac-Simile de l'Etiquette 17 Rue Biranger à PARIS.

Berleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.